

Leipziger Tageblatt



No. 116. Mittwochs

den 26. April 1815.

Walpurgis. Oder: Die Feyer der Hexenfahrt.

Einladungsschrift zum Auszug auf den Brocken, Mitternachts den 30. April
bis zum Sonnenaufgang des 1ten May.

(Fortsetzung.)

Diese Ceremonie des Weynsfeldes dauerte bey den fränkischen Königen so lange, bis die Geistlichkeit, obgleich, von Mutterleibe an, keine Fürsten schnell genug an Gottes Statt die weltlichen Zügel zu erfassen wußten, und beyde sich in ihre Rechte und — Kräfte theilten. Nach dieser wichtigen Periode der Zeitalter wurden die jungen Birken aus dem freyen Raume in die Kirchen getragen, und dort um die Altäre gestellt. Die Könige erschienen an denselben, wie sonst auf dem Weynsfelde, und das Volk, gläubig dem, was die geistlichen Akerfürsten lehrten, demüthigte sich, betäubt von den heiligen Dämpfen des Weihrauchs. Als nur erst von den geistlichen Nebenbuhlern der weltlichen Macht so viel abgewonnen war, so sagten sie gar nicht, daß sie es bald noch weiter bringen wür-

den, und wenn man in der Geschichte der frühern Zeitalter eine Strecke fortblättert, und nach und nach auf Pabst Gregorius VII. (vor Hildebrand und späterhin Hölkenbrand genannt) kömmt, alle mögliche Ursache findet, zuzugeben, daß sie sich nicht verrechnet hatten. Zu jener Zeit mochten die Könige gedankt haben, daß diese Ceremonie doch ziemlich lästig sey, und daß es gar nicht übel wäre, wenn man sich davon loemachen köunte. Kaum hatten aber die Könige den Finger gewiesen, so war auch sogleich vor den heiligen Herren, die sich heimlich ins Käuffchen lachten, die ganze Hand in Beschlag genommen. Man bepflanzte jährlich am ersten May die Altäre der Kirchen, ohne daß man die Fürsten dazu nöthig hatte, wenn sie sonst nicht wollten, und so wurde dieses Fest zu einem